

Jan Novák: „Stierkampf in Böhmen“

Vom Leben des Großvaters

Von Tino Schlench

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 16.09.2026

In seinem autobiographischen Roman „Stierkampf in Böhmen“ setzt sich der tschechisch-amerikanische Autor Jan Novák mit dem Leben seines Großvaters auseinander. Der anekdotisch-saloppe Zugang wirkt etwas aus der Zeit gefallen, birgt aber einen gewissen Charme.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und Herkunft spielte im Werk des tschechisch-amerikanischen Autors Jan Novák von Anfang an eine bedeutende Rolle: Sein Debüt „Striptease Chicago“ aus den frühen 80er Jahren erzählt von tschechischen Einwander:innen in den USA, sein 1985 veröffentlichter Roman „The Willys Dream Kit“ basiert lose auf dem Leben seines Vaters.

Einen weiteren Schritt zurück in der Familiengeschichte geht der Autor in seinem nun auf Deutsch erschienenen Roman „Stierkampf in Böhmen“. Das im Original schlicht „Děda“, also „Opa“, betitelte Buch stellt den Großvater des Autors in den Mittelpunkt, der als einfacher Landwirt in einem Dorf im Elbland lebte. Hierhin zog es den autobiographischen Erzähler Ende der 50er-Jahre fast jedes Wochenende mit seiner Mutter und seinen jüngeren Schwestern.

„Das Dorf war so klein, dass es nicht mal eine Kirche hatte, nur eine Kapelle hinter der Schmiede. Des Weiteren gab es dort nur eine Einklassenschule mit fünf Jahrgängen, einen Konsum mit Gasthaus unter einem gemeinsamen Dach sowie das Büro der Genossenschaft im Haupthaus des großen Gehöfts, wo es ein Telefon gab und wo sich auf den Pfeilern am Tor zwei Stiere aus weißem Marmor mit gesenkten Köpfen gegenüberstanden, aber vor allem war in dem Dorf unser Opa Betonherz, dem ich vollkommen schnuppe war.“

Geschichte im Kleinen

Die ausbleibende Zuneigung für sein Enkelkind dient als Erzählanlass, dem verhärmten Gemüt des kauzigen Alten viele Jahre nach dessen Tod auf den Grund zu gehen. Rückblickend fragt sich der Erzähler, wie sich Verdruss und Strenge so hartnäckig im Herzen des Großvaters einnisten konnten. Antworten darauf finden sich sowohl im Familiären als auch im Politischen.

Jan Novák

Jan Novák

Aus dem Tschechischen von Christina Frankenberg

Morio Verlag, Heidelberg

264 Seiten

22,00 Euro

In ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, litten der Großvater und seine Geschwister unter einem despotischen Vater, dem Vieh und Ernte stets wichtiger waren als das Wohl seiner Kinder. Als sein jüngster Sohn in finanzielle Probleme geriet, verweigerte er ihm die Hilfe und nahm ungerührt seinen Selbstmord in Kauf. Den Tod des Bruders hat der Großvater nie verkraftet. Er gründete eine Familie im Nachbardorf und erwirtschaftete einen bescheidenen Wohlstand. Anders als sein Vater sorgte er sich um seine Kinder, ermöglichte allen eine höhere Bildung. Kommunizieren konnte er seine Gefühle jedoch nicht. Dann nahm die Weltgeschichte ihren Lauf.

Eindrücklich schildert der Roman, wie sich der Großvater in der Zeit des Nationalsozialismus behaupten musste und wie gleich mehrere Familienmitglieder in den Widerstand gingen und in deutsche Gefangenschaft gerieten; beklemmend lesen sich zudem die Passagen, in denen Zwangskollektivierung, Misswirtschaft und politische Willkür in der wiedererrichteten ČSR zur völligen Desillusionierung und Apathie des Großvaters führten.

„Die Zeitungen waren ihm gerade gut genug, um sie in akkurate Quadrate zu schneiden und zum Plumpsklo zu tragen, denn er hatte längst aufgehört, darauf zu warten, dass die revolutionäre Regierung stürzen würde. Er hatte sich damit abgefunden, dass die Welt nicht mehr logisch und vorhersehbar wie früher funktionierte, und deshalb hatte er abgeschlossen mit der Politik und der Ökonomie und der Landwirtschaft.“

Gewichtiges und Profanes

Nováks Roman ist gerade dann besonders stark, wenn das Buch über die Familie des Erzählers hinausweist und von kollektiven Erfahrungen und Umbrüchen sowie der gewaltvollen Geschichte Mittelböhmens unter zwei Diktaturen erzählt. Das gelingt jedoch nicht immer. Denn bisweilen verfängt sich der Roman in unerheblichen Details, die allein für die Familienchronik des Erzählers relevant sind und den Text unnötig aufblähen.

Einige dieser Nebensächlichkeiten mögen der Anlage des Textes geschuldet sein. Denn „Stierkampf in Böhmen“ besteht aus vielen kleinen, assoziativ miteinander verbundenen Episoden, vermengt Gewichtiges und Profanes und ist in einem munteren Plauderton gehalten, den Christina Frankenberg hervorragend ins Deutsche übertragen hat. Über weite Strecken erinnert der Roman an Geschichten und Schwänke, wie sie auf feucht-fröhlichen Festen oder in schummrigen Spelunken erzählt werden, an denen es auch in Nováks Text nicht mangelt.

Der saloppe Zugang birgt durchaus einen gewissen Charme und ermöglicht es dem Erzähler, mit der nötigen Leichtigkeit von teils traumatischen Geschehnissen zu berichten. Die vielen Anekdoten sind jedoch ebenso durchsetzt von ziellosen Abzweigungen und Redundanzen. Einige Dinge erfährt man im Buch gleich mehrfach, andere werden völlig ausgespart. Das gilt vor allem für das Leben der Frauen. Während männliche Familienmitglieder, Dorfbewohner und selbst ein paar Trunkenbolde eine eigene Geschichte erhalten, werden die vielen Schwestern, Tanten, Mütter und Großmütter der Familie nur am Rande erwähnt. Der „Stierkampf in Böhmen“ ist reine Männersache, Frauen sind dem Erzähler leider „völlig schnuppe“. Ihre Geschichte gilt es noch zu schreiben.